

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Hiermit erhalten Sie unseren Newsletter der Monate September und Oktober 2017 mit aktuellen Berichten aus der VEM-Welt.

Dieser Newsletter ist die Druckversion unserer elektronischen Berichterstattung. Er erscheint alle zwei Monate und ist ein Service für unsere Leserschaft ohne Internet-Zugang.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen

Ihre

Martina Pauly

(VEM-Pressesprecherin)



26.10.2017

"DAS ÖFFENTLICHE BEKENNTNIS ZUM CHRISTSEIN"

Interview mit dem Evangelischen Pressedienst (epd) Region West: *epd: Die Vereinte Evangelische Mission (VEM) ist eine internationale Kirchengemeinschaft. Welche Bedeutung hat das 500. Jubiläum der Reformation für die VEM-Mitgliedskirchen in Asien und Afrika?* Dally: Die Mehrheit der reformatorischen Christen lebt heute in Asien und Afrika, das Jubiläum spielt deshalb auch dort eine wichtige Rolle. Seit Beginn des Jahres und um den Reformationstag herum gibt es eine Reihe von interessanten Veranstaltungen und Projekten. Die Inhalte unterscheiden sich durchaus von den Themen in Deutschland. So liegt der Fokus etwa auf der Ankunft des reformatorischen Evangeliums in Indonesien oder Tansania. Die Christen fragen sich beispielsweise, was es im 21. Jahrhundert bedeutet, als Lutheraner in Tansania oder als Reformierter auf der Insel Java zu leben. Eine indonesische Kirche hat den Heidelberger Katechismus auf die heutigen Herausforderungen für Christen auf der Insel Java übertragen. *epd: Was können wir von diesen Kirchen lernen?*

Dally: Vor allem das öffentliche Bekenntnis zum Christsein. Die protestantischen Kirchen in Asien und Afrika nehmen ihr prophetisches Wächteramt als ein kritisches Korrektiv zu staatlicher Politik sehr mutig wahr. In Tansania habe ich erlebt, dass ein Bischof bei seiner Amtseinführung dem Regierungsvertreter vor der versammelten Öffentlichkeit vorhielt, welche Versprechungen die Politik nicht umgesetzt hat. Auch die Bedeutung der Bibel im Alltag ist als reformatorisches Erbe in vielen asiatischen und afrikanischen Kirchen viel stärker präsent als bei uns. Sie sagen: Luther hat die Bibel ins Deutsche übersetzt und wir haben die Bibel in Suaheli oder Batak, damit die Menschen sie lesen, darüber diskutieren und miteinander ins Gespräch kommen. Vermisst wird in Deutschland häufig auch ein Beten, das mehr ist als eine Pflichtübung, etwa zu Beginn einer Sitzung. *epd: Welche reformatorische Botschaft ist den Christen in den Mitgliedskirchen der VEM wichtig?* Dally: Das ist durchaus vielfältig. Die Baptisten betonen beispielsweise andere Aspekte als die Lutheraner. Allen gemeinsam ist aber der Mut zur Freiheit des Evangeliums. Das würden zwar auch deutsche Kirchen unterschreiben, bemerkenswert sind aber die unterschiedlichen Folgen im Alltag. Wenn ich als Christ in einer muslimisch geprägten und für Christen eher feindlichen Umwelt in Nordsumatra lebe, hat das Bekenntnis zum Evangelium eine ganz andere Bedeutung als in Wuppertal. In Aceh/Sumatra riskiere ich, dass es mir dadurch schlechter geht. Viele unserer Mitgliedskirchen beschäftigt die Frage, wie sie mit der zunehmenden Radikalisierung von Religion umgehen sollen. Was setzen wir dieser Entwicklung entgegen, um deutlich zu machen, dass der christliche Glaube ein Glaube der Liebe und der Versöhnung ist? *epd: Wie passen Mission und Reformation zusammen und was heißt Mission heute?* Dally: Zunächst einmal sollten wir uns beim Blick in die Geschichte vor dem Generalverdacht hüten, dass Mission automatisch mit Kolonialismus einhergeht – das stimmt so nicht und unsere Mitglieder in Asien und Afrika differenzieren hier sehr genau. Statt zu generalisieren, sollten wir immer den einzelnen Missionar in den Blick nehmen. Erfolgreich und nachhaltig ist eine Mission, die sich ganzheitlich um den Menschen kümmert, also um Körper und Seele, Geist und Materielles. Die Missionsgesellschaften des vergangenen Jahrhunderts haben die Verkündigung des Evangeliums deshalb verknüpft mit der Gründung von Schulen und Krankenhäusern. Evangelisation darf nicht getrennt werden vom Engagement für Entwicklung und Menschenrechte, das sind zwei Seiten einer Medaille und das soll nach dem Willen unserer Mitgliedskirchen auch so bleiben. Mission braucht die Verkündigung des Evangeliums mit dem Wort und mit der Tat. Das Interview führte Chefredakteur Ingo Lehnick (epd) Region West.



25.10.2017

MUSEUM AUF DER HARDT AM 5. NOVEMBER GEÖFFNET

Am ersten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr und dienstags von 13 - 16 Uhr ist das Museum auf der Hardt der Archiv- und Museumsstiftung der VEM geöffnet. Zusätzliche Öffnungszeiten für Einzelpersonen auf Anfrage Dienstag bis Donnerstag, 9 bis 15 Uhr. Gruppen: auf Anfrage.

Museum auf der Hardt

Missionsstraße 9

42285 Wuppertal

www.vemission.org/museumarchive Eintritt: Einzelticket: 3 Euro, ermäßigt: 2 Euro

Führung: 40 Euro plus ermäßigter Eintritt

Führung englisch: 50 Euro plus ermäßigter Eintritt

Pädagogisches Programm: 60 Euro

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Ab der Station 'Wall' (während der Bauarbeiten rund um den Wuppertaler Hauptbahnhof) mit der Buslinie 643 in Richtung "Kirchliche Hochschule" bis Endstation. Auf der linken Seite liegt das Museum. (Foto: Arendra Wiemardo)



20.10.2017

WELTSENIORENTAG 2017 IN BIELEFELD

Am 4. Oktober feierten Seniorinnen und Senioren an der Altstädter Nicolaikirche in Bielefeld den internationalen Tag der Älteren Menschen. Die Teilnehmenden hatten an diesem Nachmittag gute Laune mitgebracht und dem kalten Wind getrotzt. Matthias Börner, Leiter des VEM Bildungszentrums Bielefeld-Bethel begrüßte alle Anwesenden und stellte die VEM und ihre Arbeit kurz vor. Die Aktion wurde von dem Musiktherapeuten Michael Herrlich musikalisch geleitet und mitorganisiert. Weitere Kooperationspartner waren der 'Musiktherapeutische Dienst' und die

'Tagesgestaltenden Angebote Bethel'. Das bekannte Lied „Ode an die Freude“ wurde mit einem neuen Text von Herrlich versehen, und so wurde die Schönheit des Lebens von jeder und jedem mit Schwung besungen. Eine besondere Aktion an diesem lebendigen Nachmittag war der Ü60-Tanz-Flashmob. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben zum Lied „Spark of Life“ von 'Wege aus der Einsamkeit e.V.' aus Hamburg getanzt. Samwel Mwakapeje aus Tansania und das Ehepaar Liwayway und Santos Asi aus den Philippinen haben Grüße an die Bielefelder Seniorinnen und Senioren aufgenommen und ihre Stimmen schallten über den Platz an der Altstädter Nicolaikirche. Doris Brandt von der 'Altenarbeit des Diakonischen Werkes Bochum' informierte über den Weltseniorentag in Bochum und die Briefaktion. Diese Briefe wurden im Vorfeld mit viel Mühe und Liebe von den Seniorinnen und Senioren geschrieben, jeder Brief erzählt eine eigene Geschichte. Am Ende der Veranstaltung konnten alle Anwesenden einen dieser Briefe aus Bielefeld, Bochum, den USA, Sri Lanka, Tansania oder den Philippinen mit nach Hause nehmen. Die VEM unterstützt die internationale Bewegung für ältere Menschen durch ihre Advocacy-Arbeit. Priscilla Pascua-Quezon, Studienleiterin VEM-Bildungszentrum Bielefeld-Bethel, (Foto: VEM)



19.10.2017

MIT SCHLACHTRUF, FAHNE UND IN UNIFORM

Vom 14. bis 28. Oktober reisen neun Schülerinnen und Schüler im Alter von 15 bis 18 Jahren des Wuppertaler Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums (WDG) in Begleitung von zwei Lehrkräften ins indonesische Salatiga zur SMK Tarunatama-Schule auf Java, die sich in Trägerschaft der VEM-Mitgliedskirche GKJTU befindet. Der Besuch ist der Auftakt einer Schulpartnerschaft, die von der VEM organisiert wird. Die mitreisende Schulleiterin, Claudia Schweizer-Motte, berichtet über die erste Begegnung mit den Gepflogenheiten der javanischen Partnerschule wie folgt: "Heute war dann der erste Schulkontakt, nach einem Frühstück um 6.00 Uhr, was von den Schülerinnen und Schülern doch als früh empfunden wird. Ich bin der Meinung, dass man für die frische Papaya, die es u.a. zum Frühstück gab, gar nicht früh genug aufstehen kann. Trotzdem waren wir aufgrund des Wahnsinnsverkehrs hier ein bisschen zu spät zum Schulbeginn um 7.00 Uhr. Extra für uns gab es dann eine "kleine" Willkommenszeremonie. Wir haben uns alle gefragt wie wohl die große Willkommenszeremonie aussieht, wenn das die kleine war. Besonders gut gefallen haben uns die "Schlachtrufe", die es hier in verschiedener Ausführung gibt. Übersetzt ginge das in etwa so: "Ich durchs WDG..." und Schülerschaft und Kollegium antworten unisono mit Impetus "zum Erfolg!" und das mehrmals hintereinander. Ansonsten waren die Schülerinnen und Schüler

und das Kollegium in Paradeuniform. Die Fahne wurde gehisst und wir haben jeder einen selbstgenähten Willkommensschal bekommen. Es gibt für die Schülerinnen und Schüler, aber auch für das Kollegium verschiedene Uniformen in Abhängigkeit vom Wochentag, dem Alter (nur bei Schülern) und dem Anlass, also eine Wissenschaft für sich." Die deutsche Schülergruppe überreichte den indonesischen Partnern blaue T-Shirts der VEM mit dem Aufdruck "Faith, Hope, Love" (Glaube, Hoffnung, Liebe), was von allen Jugendlichen zu einem ausgiebigen Fotoshooting genutzt wurde. Im Anschluss daran wurden in der Englisch-Klasse diverse Spiele gespielt, Präsentationen gezeigt und Kleingruppengespräche geführt. Die Schulführung leitete die Gruppe durch den berufsbildenden Teil der Schule, die Büros und die Lehrerzimmer. "Wir treffen hier auf unglaublich sympathische und motivierte Menschen mit hohen pädagogischen Idealen und wirklich guter Laune. Wir werden uns ins Zeug legen müssen, um der Delegation aus Indonesien im Frühjahr einen vergleichbar herzlichen Empfang bieten zu können," schätzt Claudia Schweizer-Motte mit Blick auf den geplanten Gegenbesuch. Laut Aussage der Schulleiterin kommt die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler aus der Landbevölkerung des umliegenden Berglands aus eher einfachen Verhältnissen. Noch in den 1970ern gäbe es hier eine hohe Anzahl von Analphabeten. Jetzt seien zehn Schuljahre die Regel und über 100 Schülerinnen und Schüler hätten es bereits auf die Universität geschafft. Das Mittagessen nahm die deutsche Schülerdelegation im Internatsteil der Schule ein, in dem ca. 25 Schülerinnen und Schüler leben, da für sie die Bewältigung des täglichen Schulwegs nicht zumutbar ist. Besonders beeindruckt hat die deutsche Schülergruppe, dass die Schülerinnen und Schüler vor Ort selbst kochen und auch die gesamte Schule in Eigenregie reinigen. "Die Schule versucht einen hohen ökologischen Standard zu halten, was hier besonders beeindruckend ist: dreifache Mülltrennung (...) - eine Müllabfuhr wie bei uns gibt es hier nicht - und Versuche in Aquaponic, Plastikverwertung in verschiedenen Zusammenhängen (z.B. Schmierölgewinnung aus Plastiktüten), eigene Herstellung von Energiesparleuchtmitteln etc.," so die Wuppertaler Schulleiterin weiter. Im Herbst 2015 unterstützte das WDG im Rahmen des Jahresthemas „Nachhaltigkeit“ ein Klimaprojekt der VEM mit einer Spende aus den durch die Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Sponsorenlaufes "erlaufenen" Geldern. Im Bereich „globales Projekt“ fiel die Auswahl auf die Förderung einer Biogasanlage einer Schule in Trägerschaft einer VEM-Kirche auf der indonesischen Insel Java. Bei der Spendenübergabe im Hause der VEM in Wuppertal brachten die Schülerinnen und Schüler der Schülerversammlung des WDG damals ihr Anliegen vor, mit einer Schule auf der Südhalbkugel der Erde in direkten Austausch zu treten. Dieses Anliegen wurde von der Leiterin der Asienabteilung der VEM Sonia Parera-Hummel bereitwillig aufgenommen und so begann die Planung eines in Wuppertal einmaligen Schüleraustausches mit der Salatiga Secondary and Vocational Training School im Bergland von Java (Indonesien). Für die Zukunft der noch jungen Schulpartnerschaft planen die Vertreter beider Schulen, in zweijährigem Rhythmus nach Java zu fliegen bzw. Schülerinnen und Schüler aus Indonesien in Wuppertal zu empfangen. Martina Pauly, (Fotos: Martin Heinrichs/WDG)



17.10.2017

DA'WA UND MISSION FÜHREN ZUM DIALOG

„Als Christen und Muslime, die voll und ganz Gott vertrauen, sind wir von der Wahrheit unseres jeweiligen Glaubens überzeugt. Aber weil es Gott ist, der uns zu dieser Überzeugung führt, respektieren wir gegenseitig die Aufrichtigkeit des Glaubens der anderen.“ Dieser Satz findet sich in der gemeinsamen Erklärung der Teilnehmenden einer internationalen, christlich-muslimischen Konsultation zu „Mission und Da'wa“, die am vergangenen Wochenende in Witten zu Ende ging. Die Vereinte Evangelische Mission hatte dazu christliche und muslimische Vertreterinnen und Vertreter jeweils paarweise eingeladen. Zehn Tage lang diskutierten die Teilnehmenden aus Kamerun, Tansania, Ruanda, Indonesien, den Philippinen, der Türkei und Deutschland über das Verständnis christlicher Mission, das Verständnis von Da'wa, der Einladung zum Islam, und die Herausforderungen durch die Säkularisierung. Beispiele guter Zusammenarbeit wie auch konkrete Konfliktsituationen und persönliche Erfahrungen wurden intensiv erörtert. Außerdem besuchten die Teilnehmenden christliche und muslimische Gottesdienste und Einrichtungen und lernten den interreligiösen Dialog in Deutschland kennen. „Mit dieser Veranstaltung sind wir ein Risiko eingegangen“, erklärte Dr. Claudia Währisch-Oblau, Leiterin der Abteilung Evangelisation der VEM und eine der Organisatorinnen der Konsultation. „Mission und Da'wa ist eines der schwierigsten Themen im christlich-muslimischen Gespräch, denn hier geht es ja um die Einladung zum jeweils eigenen Glauben. Aber wir konnten gemeinsam formulieren, wie diese Einladung jeweils offen, werbend, aber nicht manipulativ ausgesprochen und gelebt werden soll, und dass die Antwort darauf frei sein muss.“ In der am Ende der Tagung verabschiedeten gemeinsamen Erklärung heißt es zu Da'wa, sie sei die „gemeinsame Pflicht [der Muslime], anderen den islamischen Glauben nahe zu bringen. Die Verantwortung besteht nur im Vermitteln, während die Empfänger frei sind, die Botschaft anzunehmen oder nicht.“ Parallel heißt es zur christlichen Mission: „Als Teilnehmende an der christlichen Mission hoffen wir auf Bekehrung und auf die Verwandlung der Welt, aber wir wissen, dass nur Gott sie bewirken kann. [...] Christliche Mission sät den Samen, überlässt die Ernte aber Gott.“ Folgerichtig heißt es in der Erklärung weiter: „Wenn wir über Da'wa und Mission reden, dann müssen wir über Freiheit sprechen: Freiheit, den eigenen Glauben mitzuteilen, Zeugnis abzulegen, selbst eine Religion zu wählen, seinen Glauben zu wechseln, oder gar keiner Religion anzuhängen. Es tut weh, wenn jemand unsere Religion verlässt, aber wir müssen diese Entscheidung akzeptieren.“ Die Erklärung weist darauf hin, dass stets bedacht werden muss, ob eine Mehrheit oder eine Minderheit zu einer Religion gehört. „Jede Religion – wenn sie in der Mehrheit ist – steht in der Versuchung, ihre Position zu missbrauchen und andere zu dominieren.“ Darum gehöre zu Mission wie zu Da'wa

der Schutz religiöser Minderheiten: „Da‘wa schützt das Recht zur Mission, und Mission schützt das Recht zur Da‘wa.“ Die Teilnehmenden der Konsultation erklären, dass interreligiöser Dialog für sie keine Alternative zu Mission und Da‘wa sei, sondern deren Konsequenz. Darum verpflichten sie sich, selbstkritisch Fehlentwicklungen in Mission und Da‘wa aufzuarbeiten, das Recht auf Mission und Da‘wa in ihrem jeweiligen Kontext zu verteidigen, die Freiheit der Religionswahl anzuerkennen und miteinander „Brücken von gegenseitigem Verständnis, Vertrauen, Solidarität und Zusammenarbeit“ zu bauen. Die englische Originalfassung der Erklärung kann hier herunter geladen werden. Die deutsche Übersetzung der Erklärung kann hier herunter geladen werden. Weiter Informationen bei Dr. Claudia Währisch-Oblau, Vereinte Evangelische Mission, Tel 0202-89004-190, E-Mail gospel@vemission.org. Foto: R.Hedtmann/VEM



16.10.2017

"NIEMAND SIEHT DEN HIMMEL GANZ GENAU WIE DU..."

Vom 13. bis 16. Oktober fand im Internationalen Evangelischen Tagungszentrum auf dem Heiligen Berg in Wuppertal das Jahrestreffen der VEM-Schwesterngemeinschaft statt. Der Schwesterntag stand in diesem Jahr unter der Themenstellung der ökumenischen Vielfalt innerhalb der VEM und der Auseinandersetzung mit der persönlichen Biografie im Kontext des VEM-Dienstes innerhalb der Mitgliedskirchen in Afrika, Asien und Deutschland. Eingeleitet wurde das gesellige Beisammensein mit einer Bibelarbeit zu Gal. 5,6 und einer Auswahl unterschiedlicher Fotomotive, über die die 35 teilnehmenden Schwestern miteinander ins Gespräch kamen. Unter dem Motto "Niemand sieht den Himmel ganz genau wie Du..." wurden persönliche Erfahrungen im VEM-Dienst ausgetauscht. Pfarrerin Stephanie Franz, die zusammen mit Renate Reuter aus dem Leitungskreis den Schwesterntag organisierte, erläuterte das Motto der Tagung wie folgt: "Wir wollen uns darüber austauschen, wie sich unser Glaube und unser theologisches Verständnis durch die Arbeit in einer VEM-Mitgliedskirche verändert hat." Im Rahmen dieses Austauschs waren Stimmen verschiedener Generationen, z.B. aus dem Netzwerk "Junge Erwachsene" und Regionen, z.B. von aktuellen Süd-Nord-Austauschmitarbeiterinnen zu hören. Die langjährige VEM-Schwester Meieli Stettler war per Skype aus Kinshasa (DR Kongo) zugeschaltet. Neben den satzungsgemäßen Angelegenheiten der Schwesterngemeinschaft wie Berichte und Finanzen fand am Nachmittag der Begegnungen eine Ehrung der Jubilarinnen Tabea Müller (25 Jahre) und Elisabeth Steffen (10 Jahre) statt. Ein weiterer wesentlicher Tagesordnungspunkt war das gemeinsame Bibelstudium. Der alljährliche

VEM-Schwesterntag findet in der Regel in Wuppertal statt. In der Gemeinschaft werden Informationen aus den verschiedenen Regionen und Arbeitsfeldern der VEM ausgetauscht sowie Erlebnisse und Erfahrungen, aber auch interessante Themen aus Kirche und Gesellschaft miteinander geteilt. Text & Foto: Martina Pauly



13.10.2017

INTERNATIONALES TRAINING FÜR FRAUEN IN LEITUNGSPPOSITION

Vom 12. bis 22. Oktober läuft das internationale Fortbildungsprogramm für weibliche Führungskräfte im Tagungshaus Auf dem Heiligen Berg in Wuppertal. Die insgesamt zehn Teilnehmerinnen kommen aus den VEM-Mitgliedskirchen aus Afrika, Asien und Deutschland. Sie alle besitzen bereits Leitungserfahrung als kirchliche Frauenreferentinnen oder sind als Ehefrauen von Kirchenleitern traditionell für die Frauenarbeit in ihrer Kirche verantwortlich. Das vielfältige Fortbildungsprogramm hat zum Ziel, die Teilnehmerinnen für ihre Arbeit weiter zu qualifizieren. Dabei geht es auch um Fragen wie "was benötigen wir, um unsere Arbeit zu verbessern?" oder "wie können wir aus der Frauenreferatsleitung in die gesamtkirchliche Leitung wechseln?"

Weibliche Führungskräfte aus allen Kulturen klagen über Gewalt und Sexismus gegen Frauen

Darüber hinaus ist ein Austausch von Best-practice-Lösungen und Lösungsstrategien von frauenspezifischen Problemstellungen unter den Teilnehmerinnen vorgesehen. Eine von vielen weiblichen Führungskräften aus allen Kulturen genannte Problematik dreht sich um das Thema Gewalt gegen Frauen, darunter auch sexuelle Gewalt. Die Teilnehmerin Leony Silalahi aus der indonesischen GKPS-Kirche meint dazu beispielsweise: "Wir Frauen sind die Säulen der Familie und damit der Gesellschaft. Nur wenn wir ein sicheres Fundament haben, können wir viele Aufgaben der Gesellschaft stemmen."

Internationale Ressource-Personen liefern vielfältige Leadership-Perspektiven

Zusätzlich zu den zahlreichen Gruppenarbeiten sieht das Programm auch Inputs diverser Ressource-Personen vor, die das Thema 'Frauen in Leitungsposition' aus deutscher und

internationaler Perspektive beleuchten. So berichtet beispielsweise das vormalige Ratsmitglied Dr. Victoria Kisyombe aus Tansania über die sozio-ökonomische Entwicklung von Frauen im Leitungskontext. Prof. Dr. Michaela Geiger aus Deutschland untersucht die biblische Perspektive von Frauen mit Leitungsaufgaben, während Prof. Dr. Beate Hoffmann über das Thema 'Frauen und Leitung in Kirche und Gesellschaft' reflektiert. Der in den USA lehrende Theologe Dr. Al Fuentes konzentriert sich in mehreren Vorträgen u.a. auf Traumaheilung für Frauen. Neben der Theorie sorgt die Wuppertaler Sopranistin Annika Boos für eine ganz praktische Einheit: Sie vermittelt den Teilnehmerinnen die Grundlagen einer Sprachausbildung, die für das sichere und überzeugende Auftreten als Führungskraft wesentlich sind. Irene Girsang (Referentin für internationale Frauenarbeit der VEM) hat das internationale Frauenfortbildungsprogramm konzipiert und führt es gemeinsam mit Lena Wallraff (Studienleiterin des VEM-Bildungszentrums Wuppertal) durch. Text & Foto: Martina Pauly



09.10.2017

GRENZENLOS VERBUNDEN MIT DER UEM-CLOUD

Auf der Ratssitzung im philippinischen Tagaytay Anfang Oktober kam sie zum ersten Mal zum Einsatz: die UEM-Cloud. Die Cloud-Technologie ist bereits weitestgehend etabliert und bietet für eine internationale Organisation wie die VEM zahlreiche Vorteile, indem sie den autarken Datenaustausch über alle Grenzen hinweg sicherstellt. „Dies ist ein erster Schritt, um unsere internationalen Gremiensitzungen wie Regionalversammlung, Ratssitzung und Vollversammlung voll zu digitalisieren. Mit der UEM-Cloud sind wir darüber hinaus unabhängig vom lokalen Internet und von der Stromversorgung vor Ort. Jeder, der schon mal an den internationalen VEM-Versammlungen in entlegenen Gebieten Afrikas und Asiens teilgenommen hat, weiß, dass beides nicht immer dauerhaft oder in ausreichender Stärke verfügbar ist“, erklärt Dennis Schmidt, Leiter des dreiköpfigen IT-Teams der VEM, das für das innovative Projekt verantwortlich ist. Das Herzstück der Cloud ist in einer speziell angefertigten reisetauglichen Box untergebracht, die von den VEM-Mitarbeitenden als Rollkoffer im Auto oder Flugzeug mitgenommen wird.

Autarkes, Ressourcen schonendes Konferenznetz

Mit der Cloud habe man ein ausfallsicheres, lokales Konferenznetz, das die papierlose Bereitstellung von Sitzungsdokumenten mit dem Zugriff aus allen drei Regionen heraus

Ressourcen schonend sicherstellt, führt Schmidt weiter aus. Auf diese Weise können alle Sitzungsunterlagen, d.h. archivierte und in Bearbeitung befindliche Dokumente, aber auch Fotos und Video-Clips per WLAN mit einem Tablet, Laptop oder Smartphone abgerufen werden. Die Digitalisierung der Konferenztechnik ist ein Beitrag des IT-Teams aus der Abteilung Finanzen und Verwaltung, um die VEM bei der Erfüllung ihres Auftrags wirkungsvoll zu unterstützen. Text & Foto: Martina Pauly



09.10.2017

DR. FRANSINA YOTENI WIRD NEUE ABTEILUNGSLEITERIN DER REGION ASIEN

Auf der jüngsten Ratssitzung in Tagaytay, Philippinen, ernannte der VEM-Rat am 6. Oktober Dr. Fransina Yoteni aus der Mitgliedskirche GKI-TP im indonesischen Westpapua zur neuen Abteilungsleiterin der Region Asien. Yoteni wird damit der aktuellen Stelleninhaberin Rev. Sonia Parera-Hummel nachfolgen, die im Laufe des Jahres 2018 in den Ruhestand wechseln wird. Kurz nach ihrer Ernennung führte Martina Pauly, Leiterin des Teams Kommunikation & Medien, das folgende Interview mit dem künftigen Vorstandsmitglied der VEM. *Erzählen Sie uns doch bitte ein wenig über Ihre Person.* Yoteni: Ich bin Theologin und Mitglied der GKI-Kirche in Westpapua, Indonesien. Ich bin 49 Jahre alt und Mutter einer 13jährigen Tochter, mein Mann ist im vergangenen Jahr verstorben. *Was verbindet Sie bislang mit der VEM?* Yoteni: Meine erste Begegnung mit der VEM war auf der asiatischen Regionalversammlung im Jahr 2002 in Yogyakarta, an der ich als Delegierte meiner Kirche teilnahm. Ein Jahr später durfte ich meine Englischkenntnisse in einem von der VEM geförderten dreimonatigen Sprachkurs in Birmingham, Großbritannien, aufbessern. Anschließend nahm ich an einem Seminar über Konfliktlösungen der VEM teil, das auch in Birmingham stattfand. Ebenfalls in 2004 wurde ich auf der Vollversammlung in Manila, Philippinen, für vier Jahre in den VEM-Rat gewählt. 2008 erhielt ich ein VEM-Stipendium für ein Doktorat in Erziehungsmanagement an der Silliman University in Dumaguete, Philippinen, das ich 2012 abgeschlossen habe. Sie sehen, ich bin in der VEM-Familie groß geworden und fühle mich dank der Förderung durch die VEM gut gerüstet für meine neue Aufgabe innerhalb des Management Teams. *Haben Sie schon Ideen für Ihre künftige Tätigkeit innerhalb der Region Asien?* Yoteni: Ich möchte die Menschen gerne darauf vorbereiten, wie wir Mission innerhalb der Region Asien ausüben. Als Abteilungsleiterin tätig zu sein heißt auch, Variationen als Bereicherung für die VEM-Familie zu betrachten. Das bedeutet beispielsweise, dass das lokale Wissen innerhalb der verschiedenen Länder eine Ressource für die VEM sein kann. Diese Art des Denkens und der Zusammenarbeit gibt den Menschen in Asien

ihre Würde zurück. Außerdem kann die VEM die theologische Ausbildung erweitern bzw. die theologischen Bildungseinrichtungen mit mehr Kapazitäten ausstatten, um mehr theologisches Personal auf die Arbeit innerhalb der Kirche und die verschiedenartigen Arbeitsbereiche der Mission besser vorzubereiten. Darüber hinaus würde ich gerne die Ressourcen mit den Kirchen innerhalb der Region Asien, aber auch mit der Region Afrika teilen. So benötigen beispielsweise Frauen und Jugendliche Raum und Förderung. Frauen müssen auf ihrem Weg begleitet und auf ihre Arbeit vorbereitet werden. Dies alles ist für die VEM von Nutzen *Was ist Ihr Credo für die VEM?* Yoteni: Die Grundlage der VEM ist die Bibel. Ich glaube an diese Grundlage. Wir übernehmen die Arbeit, die uns die Bibel aufträgt. Die fünf Säulen der VEM Diakonie, Bildung, Advocay, Evangelisation und Partnerschaften sind eine Möglichkeit, den biblischen Auftrag zu erfüllen. *Vielen Dank für das Gespräch!* (Foto: M. Pauly/VEM)



05.10.2017

VEM-RAT TRIFFT SICH IN DEN PHILIPPINEN

Vom 5. bis 7. Oktober kamen die Mitglieder des VEM-Aufsichtsrates zu ihrer zweiten ordentlichen Sitzung in der Stadt Tagaytay, südlich der philippinischen Hauptstadt Manila zusammen. Eingeladen hatte die Vereinigte Kirche Christi in den Philippinen (UCCP), eine Mitgliedskirche der VEM. Bischof Reuel Marigza, Leiter der Gastgeberkirche und Mitglied im Rat der VEM, begrüßte die Ratsmitglieder aus Tansania, Ruanda, Namibia, Kamerun, Indonesien und Deutschland. Ursprünglich war geplant, die Ratssitzung in der Stadt Davao, auf der Insel Mindanao abzuhalten. Aufgrund der Attacke, die im vergangenen Mai von einer der ISIS nahestehenden extremistischen Terrorgruppe in Marawi City auf Mindanao verübt wurde, entschied man sich aus Sicherheitsgründen kurzfristig für den neuen Sitzungsort in Tagaytay. Bischof Marigza informierte in seiner Begrüßungsrede über den aktuellen Stand in Marawi City, in der die UCCP ein College unterhält und die Terrorgruppe zahlreiche Geiseln unter der College-Belegschaft genommen hat. Dabei übermittelte er die gute Nachricht, dass fünf Mitarbeiterinnen, die von den Extremisten bisher als Geiseln genommen wurden, noch am selben Tag frei gelassen worden waren. Ein UCCP-Mitarbeiter wird noch gefangen gehalten. Insgesamt hält die extremistische Gruppe noch 100 Personen als Geiseln. Darüber hinaus unterstrich Marigza die feste Absicht, das College nach Abschluss des Konflikts wieder aufbauen zu wollen. Drei College-Gebäude wurden niedergebrannt und 15 Gebäude wurden auf andere Weise zerstört. Weite Teile der Stadt Marawi wurden von den Terroristen niedergebrannt. Der VEM-Aufsichtsratsvorsitzende (Moderator) der

VEM, Bischof em. Willem Simarmata, ging in seiner Eröffnungsrede auf die schwierige politische Lage in den Philippinen und anderen konflikträchtigen Teilen der Welt ein, einschließlich der Länder der VEM-Gemeinschaft. Dabei stellte er fest, dass der tägliche Frieden in vielen Regionen der Welt stark bedroht ist. Seine Beobachtungen führten ihn zu der Frage, warum die Menschheit nichts aus der Geschichte, insbesondere mit Blick auf die beiden Weltkriege des vergangenen Jahrhunderts, gelernt habe. Er forderte die VEM-Gemeinschaft auf, sich weiterhin im Kampf gegen Gewalt und Extremismus zu engagieren. Auf der Agenda der Ratssitzung stehen u.a. die Vorbereitung der Vollversammlung 2018 auf der indonesischen Insel Sumatra, 25 Jahre internationale VEM und die Nachfolge der Abteilungsleitung Asien. Der internationale VEM-Rat trifft sich in der Regel zweimal jährlich, davon mindestens einmal innerhalb der Region Afrika oder Asien. Text & Foto: Martina Pauly / VEM

Kontaktadresse / Impressum:

Vereinte Evangelische Mission
Gemeinschaft von Kirchen in drei Erdteilen

Rudolfstraße 137
42285 Wuppertal

Tel.: 0202 89004-0

Fax.: 0202 89004-179

E-Mail: info@vemission.org

Web: www.vemission.org

Facebook: <https://www.facebook.com/VEMission>

Verantwortlich für den Inhalt:

Martina Pauly (V.i.S.d.P.)

Tel.: 0202 89004-135

E-Mail: pauly-m@vemission.org